

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 1 [i.e. 2]

Artikel: I der Heimet : (vier Eerschtrück als Wärkproobe)
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I der Heimet

(Vier Eerschtrück als Wärkproobe)

Früelig

*Bluescht an ale Bäume,
Bluemen uf der Wiis,
Stimen i de Lüfte,
Stime luut und lys!*

*S Bächli rännt verdure,
s gumpet uuf vor Freud,
d Bäum händ wyßi Blüeschtl
a sym Wääg naa gstreut!*

*S Glück schwäbt i de Lüfte
ime blaue Gwand,
s lächlet uf is abe
und winkt mit der Hand.*

Am Samschtig znacht

*De Samschtig häd na bis i d Nacht
uufgruumt und putzt und Oorniggmacht,
iez cha de Sundig choo.*

*Er schickt es Liechtli vor em häär,
drum fallt eim s Waarte nüme schwäär,
me meint, me gsäch en scho.*

*Zäntume lyd en stile Schy,
das Liecht, es chönt vom Himel sy,
es gaad en Fride von em uus,
als gienged Ängel y und uus.*

S Hööbli

*Lueg das Hööbli,
wie lyds daa!
Wien en Traum vom Glück!
E paar Wide zringelum
wiegeled - de ghöørsches chuum -
iri Zwyg und Escht.
Trääg das Bildli mit der hei,
und bischt truurig und älei,
gang im Geischt as Hööbli!
Naadinaa, de wiürsches gsee,
luggets, s tuet der nüüd meh weh,
de säb Fride, di säb Rue.
chömed lyslig unenue,
Unenue . . .*

Fyraabig

*«Fyraabig» — gits e schönens Woort,
Wänt öppis under Tach praacht häscht?
Dänn töönts am Aabig wien es Fäscht:
«Fyraabig — rueb iez uus!»*

*«Fyraabig!» seid de Tood emaal —
Wär weiß, na seb draa tänkscht!
Er frööget nüd lang: «Bischt peraad?»
Mach, daß d dä, wänn s letscht Stündli
schlaad,*

Nüd luuter Schulde häscht!